

Frühlingsgruß an die Seniorinnen und Senioren der Pfarrei St. Laurentius



© Wikimedia / Gemeinfrei (CC0)

Heiliger Josef, wo finde ich den Herrn?

Sag mir, wo er ist!
Auch du hast ihn gesucht
und du hast ihn gefunden.

Sag mir, wo er ist,
wenn die Tage dahinfliegen,
ohne Spuren zu hinterlassen.

Sag mir, wo er ist,
wenn Krieg und Leid
mir täglich vor Augen stehen

Sag mir, wo er ist,
wenn ich ihn nicht mehr suche,
weil meine Kraft nicht reicht.

Sag mir, wo er ist,
wenn Menschen Trost, Rat
und Freundschaft bei mir suchen.

Hl. Josef, mein Freund,
lehre mich im Alltag des Lebens
dem Herrn zu begegnen!

Liebe Seniorinnen und Senioren,

bei Hauskommunion-Feiern erleben wir immer wieder: der Heilige Josef wird – neben der Gottesmutter Maria – in besonderer Weise verehrt. Und wir können Josefstatuen unterschiedlichster Art bewundern: Josef, der Zimmermann mit Werkzeug; Josef, der an der Krippe die Laterne hält; Josef, der Jesu auf dem Arm trägt.

Er gehört zu den meistverehrten Heiligen, neben der Gottesmutter Maria. Der Josefstag (19. März) war bis 1968 in Bayern ein Feiertag. Unzählige Wunder und Gebetserhörungen werden ihm zugeschrieben. Zahllose Kirchen, Klöster und Bruderschaften stehen unter seinem Patronat. Eine Reihe von Bauernregeln erinnern an den heiligen Josef. Alle Sprüche blicken optimistisch in die Zukunft, sofern nur das Wetter am Josefstag klar und schön ist, z.B.: "Ist es klar am Josefstag, spart er uns viel Not und Plag." oder „Ist's am Josefi-Tag klar, folgt ein fruchtbares Jahr.“ So ist Josef eine "echte Frühlingsfigur", wie Ansgar Wucherpfennig (Rektor der theologische Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt) es ausdrückt. Er trägt den Moment des Aufbruchs, des Anfangs in sich.

Der Evangelist Matthäus erzählt uns in seiner Kindheitsgeschichte von Josef. Wir kennen sie alle. „Dem Seinen gibt's der Herr im Schlaf.“ Josef träumt von Engeln, die ihn ermutigen, sein Leben Gott anzuvertrauen und ihm auftragen, Maria und ihr Kind zu beschützen. Wir lesen von Josef, der Maria zu sich nimmt, obwohl sie schwanger ist; der mit Maria und dem Jesuskind nach Ägypten flieht und, (als Herodes gestorben war), mit ihnen nach Nazareth zieht (vgl. Mt 2,13-23). Er wird zum Hüter des Lebens. Durch sein Gottvertrauen ermöglicht und bewahrt er göttliches Leben, das in der Geburt Jesu neu aufbricht und beginnt. Die Mächtigen des jüdischen Volkes reagieren auf die Geburt Jesu nicht anders als der ägyptische Pharaonenhof auf die Botschaft, dass der Zeitpunkt gekommen sei, an dem Gott sein Volk befreien werde. Sie wollen töten, was da neu geboren ist. Noch bevor das neu Geborene (auf)wachsen, groß und stark werden kann, soll es vernichtet werden.

Mitten in der Nacht machen sich Josef und Maria mit dem Neugeborenen auf den Weg ins Ungewisse. Um des Kindes willen nimmt Josef das Schicksal eines Flüchtlings auf sich, setzt sich und seine Familie allen Gefahren und Bedrohungen der langen Reise aus und zieht in die Fremde. Er flieht vor der unmittelbaren Gefahr, um das ihm anvertraute Leben zu beschützen.

Dies erinnert uns an Menschen in heutigen Kriegsgebieten. Tausende von Kindern sind mit ihren Familien auf der Flucht – vor Not, Hunger, Machtmissbrauch und brutaler Verfolgung. Sie brechen hastig auf, um das nackte Leben zu schützen. Ihre Männer müssen sie meistens zurücklassen. Wir sehen und hören von Angst und Tränen in den Medien.

Dagegen wirkt die Darstellung der Flucht der Heiligen Familie auf der Vorderseite fast idyllisch und beschaulich. Josef in göttlichem Licht eingehüllt, führt behutsam den Esel mit Maria und dem Kind. Das Bild strahlt Ruhe und Frieden aus. Welch ein Gottvertrauen legt der Künstler durch die Gestaltung seines Gemäldes in Josef und Maria, die mit liebevollem Blick ihr Kind in den Armen hält. Schritt für Schritt geht es weiter ins Ungewisse – in der Zuversicht, dass Gott mit ihnen ist.

Der Engel verkündet auch uns – ähnlich wie Josef – dass uns ein (göttliches) Kind anvertraut und in unsere Obhut gegeben ist, das verletztlich, vielleicht auch bedroht ist. So will »der Engel« uns aufmerksam machen auf etwas, das es wert ist, geschützt und bewahrt zu werden. Vielleicht keimt auch in uns manches, das wachsen, sich entwickeln und groß werden will ...

- ◆ Das kann eine zaghaft wieder spürbare Lebensfreude sein nach einer (langen) Zeit der Trauer ...
- ◆ Das kann ein neu aufkeimendes Vertrauen sein nach erlittener Enttäuschung ...
- ◆ Das kann meine Selbstachtung sein, die ich mir bewahren muss – auch und gerade dort, wo ich – wie ein Kind - angewiesen bin auf Unterstützung – sei es im Alter oder infolge einer Erkrankung ...

Es gibt viel Schützenswertes in uns und unserem Leben, das eine Chance verdient hat zu überleben und sich entfalten zu können. Auch uns wird – wie damals der Heiligen Familie – die Fürsorge zugesagt für alles, das sich in Unsicherheit und Gefährdung befindet. Wir sind eingeladen, Hörende zu sein und uns durch Gottes Wort in Bewegung bringen zu lassen. Unter Umständen ist dieser Weg unbequem und beschwerlich. Dem göttlichen Kind in uns Schutz und Lebensraum geben, kann nur, wer wagt, aufzubrechen in Unsicherheit und unbekanntes Land, um irgendwann wieder heimzukehren, zu dem, der unsere Heimat ist – Gott.

Wir wünschen Ihnen ein frohes Frühlingserwachen, das Sie hinauslockt in den Garten, in Wald und Flur. Möge Ihnen ein Engel begegnen, der aufbrechen lässt, was blühen möchte ...

Ihre Seelsorgerinnen für Seniorenpastoral in der Pfarrei St. Laurentius:

Hildegard Storch

Elisabeth Pfeffer

Verena Ley

Frühling (Theodor Fontane, 1851)

Nun ist er endlich kommen doch
In grünem Knospenschuh;
»Er kam, er kam ja immer noch«,
Die Bäume nicken sich's zu.

Sie konnten ihn all erwarten kaum,
Nun treiben sie Schuss auf Schuss;
Im Garten der alte Apfelbaum,
Er sträubt sich, aber er muss.

Wohl zögert auch das alte Herz
Und atmet noch nicht frei,
Es bangt und sorgt: »Es ist erst März,
Und März ist noch nicht Mai.«



O schüttle ab den schweren Traum
Und die lange Winterruh':
Es wagt es der alte Apfelbaum,
Herze, wag's auch du.

Gemeindereferentin Elisabeth Pfeffer (06485 / 88006-42)
Gemeindereferentin Hildegard Storch (06485 / 88006-52)
Pastoralreferentin Verena Ley (06485 / 88006-66)



SANKT LAURENTIUS